



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das fünffzehente Capitel. Von deß Xauerij newen Sig/ wider den obristen
Bontzen vnd Götzenpaffen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

wider angezeigt/ sagt er ferner/ er müsse seinem versprechen
gemess ihre Kauffmannswaaren gen Canton der Chinesen
Port liefern/ derowegen wolle er ihnen das Schiff zu
solchem vorhaben ihres gefallens zugebrauchen vergunnen/
dann er habe sich entschlossen/ wider in die Statt zugehen/
darmit er einweders Kauerium beschirme/ oder mit ihm
sturbe. Es hat die fromme Gottselige Porsugeser des ob-
rigen Schiffherrns so fürtreffliche trew fastbewege vnd
beherst gemacht. Dann nach deme sie sein beständiges vor-
haben gerühmt/ haben sie sich hauffenweiss anerbotten/ gläu-
che Lebensgefah mit ihm aufzusehen/ wenden also behend
ihre Schiff vmb/ vnd fahren dem Port wider zu/ in mainung
der sachen aufgang zuerwarten. Dise Botschafft hat zu-
mal Kauerium vnd die newe Christen erfrewet/ die Donken
aber gar trawrig vnd kleinmütig gemacht/ welche/ wie sie
sonsten gegen den forchtsamen frech/ also sein sie gegen den
Mannmütigen forchtsamb vnd zaghafte.

Das fünffzehente Capitel.

Von des Kauerij neuen Sig/wider den obrigen
Donken vnd Göckenpaffen.

Weil nun die Donken mit ihrem offentlichen wüten
vnd toben nichts möchten aufrichten/ gebrauchen
sie sich ihrer alten verschlagenen weis/ kommen gar
offt zum König/ mit ernstlichem anhalten/ er wolle beuelch
geben/ daß der angefangene streit von der Religion Picaron-
don mit Francisco wider angestellt/ vnd vnuerlängert fort-
gesetzt werde/ welches zwar der König vngern/ khetlichen a-
ber mit gewissen bedingungen vnd vmbständen zugelassen
hat: Als nemlich daß man erstens beschaidenlich/ ohne groß
les

ses geschrey vnd Zorn mit einander disputieren vnd handeln solle: Nachmals/ daß vnpartheyische Schidtmänner in strittigen sachen/ vnd nicht auß der Vonghen Orden verordnet werden/welcher Ambt vnd Beuelch sein soll/ vrtheilen vnd erkennen/was zuzulassen vnd zubestättigen sey/ auch die Argument nach der rechten vernunft anordnen. Drittens/ daß man nach vollendter Disputation/ bey erkantnuß der vnpartheyischen Vrtheilsprechern vnd der Zuhörer verbleiben solle: Was auch der mehrertheil auß ihnen für recht erkennen vnd aussprechen werde/ soll man dasselbig für gewiß vnd vngewiselt halten vnd annehmen. Letztlich dz die Vonghen weder durch sich selbs/ oder auß anstiftung jemandts/so des heiligen Tautfs begeren würde/ nicht abhalten noch verhin- deren sollen. Dife fürschlag haben die Vonghen nicht weniger gutgeheissen/ als/ weils nit außschlagen mögen/angenommen.

Derowegen ist Sicularondonus folgenden Tags/ mit mehr als drey tausent Vonghen ins Königs Pallast ankomen/ hatts einer wol für ein ganges Kriegsheer sehen können/der König aber hat auß ihnen allen nur vier Vonghen fürgelassen/vnd die gefahr des tumults oder auffruhrs/ auch die schand vnd vnehr der Vonghen fürgewendet/ vmb daß es ihnen spött. vnd verkleinerlich sein wurde/ wann man wissen sollte daß ihrer drey tausent mit einem einigen frembden Priester solten disputiert haben. So hat auch an der Portugeser fleiß nichts gemangelt/ seytmals/ wie sie die newe angestellte Zusammenkunfft vnd Disputation vernommen/ seindes mit grossen eyfer der Statt wider zugefahren/ aber mit weit statlicher vnd köstlicher bekleidung dann zuvor/ vnd zwar ihr herrliches ansehen/ vnd grosse ehrentbietung so sie Xaverio erzeiget/hat den Vonghen nicht ein wenig Herklaidt angethan.

Wie man nun an den ort der zusammenkunfft kommen/ fraget der König Ficarondonum, was er doch für vrsach habe fürzuwenden / daß man die newe Religion / so auß einer frembden Welt hergebracht worden / nit dörffe in der Könighlichen Statt öffentlich lehren oder predigen? welchem er ganz sittefamb (wann er durch vorgehende straff etwas sanfftmütigers worden) hat geantwortet / die vrsach sey fürhlich diese / weil ihren alten Götter diensten / dem gemeinen nutzen / der Bonken geschlecht / so den Göttern in so grosser ehr vnd reinigkeit allzeit gedience / nichts mehr zuwider oder geschäffiger seye. Gewißlich aber seyend diser sachen bey den Japonischen Königen stattliche zeugnussen vnd vrfund / n noch verhanden / also daß ein grosse schandt were / ihrer Seelen heyl zubegeren / nit wie ihre Eltern vnnnd Vorfahren / vor so vil hundert Jahren / anders wohero ihrer Seelen heyl vnnnd wolfsahrt wöllen suchen.

Auff welches / wie der König Francisco beuolschen zu antworten / hat er demütig begert / man wölle in guter ordnung vnd nach rechter vernunft die Disputation anstellen / darumben er den König gebetten / weil die Bonken vnerfordert / ihne zu überwinden vnd zuschanden zumachen ankommen / wann ihme nit zuwider / daß Ficarondonus auß truckenlich nemme / was er vnd seine mitconsorten auß denen stucken / die er ihnen fürbringe / verneinen oder widersprechen wurden / ime er laubt vnd frey sein solle / auff jedes insonderheit anwort zu geben / benebens auch an König begert / allerley vnfriden fürzukommen / was er selbst sambt dem mehrern theil der Zuhörer von strittigen sachen erkennen wurden / dasselbig gewiß vnfehlbar vnd vnueränderlich bleiben solte. Welches der König Francisco bewilliget / vnnnd solchem nachzukommen befolchen / auch die Bonken nit haben abgeschlagen.

Fraget also Ficarondonus von Francisco / auß was vrsachen

sachen er als ein frembder Priester der Japonier allerheiligsten Göttern vbel redete? Antwortet Xaverius / weil ichs so hoher vnd Göttlicher ehre / vnwürdig achte / vnnnd die rechte vernunfft solche ehr allein dem zuaignet / der auß seiner Natur vnnnd wesen / ewig vnnnd vnsterblich ist / welcher auch ein Erschaffer vnnnd Herz ist / Himmels vnnnd der Erden / seystemaln die Menschen Gottes vnendliche krafft vnnnd gewalt nicht begreifen köndten / derowegen dise wenige sachen / welche wir mit leiblichen Augen sehen / als die bewegung des Himmels vnd Gestirns / die gewisse vnd vnueränderliche zeiten des Getraids vnnnd der lieben Früchten / auch die abwechselung vnnnd veränderung aller anderer sachen / schreyen vnd bekennen / zwar öffentlich / dz der / welcher vber dise Welt / so er erschaffen / herrschet vnd regiert / der einige / rechte / wahre / lebendige Gott seye. Dann Xaca, Amida, Giron, vnd andere dergleichen / so ihr für ewre Götter haltet / wie auch ewre Historien bezeugen / seyen reiche / ansehnliche / sterbliche Menschen gewesen. Disen ersten fürtrag vnd eingang Xaverij haben die Richter ihnen lassen wolgefallen / derohalben wie der Bontz solchem allem widersprechen wollen / schaffet ihne der König zu andern sachen fortzuschreiten / seystemaln von den verordneten vnpartheyischen Richtern solches allbereit entscheiden / bey dero vrtheil man verbleiben müsse.

Fraget also der Bontz Franciscum weiter / warumb er doch der Bontzen Wechselbrief für vnrechte vnnnd vngültig halte / mit welchen den verstorbnen ihr Gelt versichert werde / ja die abgestorbene durch ihre hülff vnd beystandt bey den Göttern gehling reich werden / sonst aber in höchster armut leben müssen? Auff solches antwortet Xaverius / die reichthum vnnnd Schatz der abgestorbnen so in Himmel kommen / stehen nit in der Bontzen Wechselbriefen / sondern im verdienst rechtgeschaffner guter Wercken / die rechte gute Werck aber

seyen diese/welche auß rechter vernunfft vnd wahrer Religion
 herfiessen/vnnd dem ewigen einigen Gott/ welcher einen
 jeden nach seinem verdienst belohnet / lieb vnnd angenem
 feindt. Es seye aber kein andere / wahre vnd rechte Religi-
 on/dann allein die Christliche / als in dero mandem wahren
 Gott in heyligkeit vnd Andacht dienet: werde aber darumben
 Christlich genennet/weils von Christo Gottes Sohn her-
 kombt vnnd gegeben wirdt/dann wie Christus für die Men-
 schen ist Mensch worden / hat er diese herrliche Lehr von Him-
 mel herab gebracht / mit fürtrefflichen Wunderzeichen befa-
 stiget / vnd die Menschen mit Himmlischen Gebotten vnder-
 wisen / ist endelichen für das heyl der sterblichen Menschen
 gestorben / vnd ihre Sünd mit seinem kostbarlichen Blut ab-
 gewaschen/dahero allein den Menschen/so den heiligen Lauff
 empfangen / vnnd die Gebott Christi bis an ihr ende fleißig
 halten vnnd vollbringen / haben einen freyen zugang zum
 Himmel vnnd vnsterblichem Leben / auch ewigwährenden
 freuden. So ist auch der Christen Religion nit so geistig noch
 so gebunden wie der Donsen / dann sie schleusst weder die
 Armen noch die Weibspersonen vom Himmel auß/wann sie
 nur Christlich vnd Gottselig leben/welches doch die Donsen
 einweders auß Geitz oder Aberglauben nit thun / sonder den
 Armen vnd Weibern den Weg zum Himmel abstrecken vnd
 abspannen. Auß welchem leichtlich erscheinet/das der Donsen
 Orden vnd Leben mehr zu ihrem eygnen nutzen vnd wol-
 fahrt / als zu wahrer Religion an gestellt / auch ihnen ihr eyg-
 ner gewinn mehr angelegen seye / als die ehr Gottes vnd das
 heyl der Menschen. Dann weil Gott ein Herz des Himmels
 vnnd der Erden/die Weiber so wol als die Männer: auch die
 Armen wie die Reichen vnd gewaltigen erschaffen / was mü-
 ste doch die vrsach sein/das er nicht eben dieselbige/wanns ch-
 ristisch vnnd Gottselig gelebt / zugleich ohne einigen vnder-
 schied wolte heilig vnd selig machen?

Auff

Auff solches wie der König sambt den Brthelsspre-
chern / ihnen Francisci mainung sehr fast lieffen gefallen/
vnd ihme beysielen / haben die Botsen einen herrlichen
schmerzen empfunden / vnd seind schambroth worden / auch
ganz zornig / von der Disputation / als die nach des Königs
vnd der Herrn beysitzer vrrheil vnd erkandnuß überwun-
den / abgetreten.

Vnd diß ist diser Disputation außgang gewesen / so
ber dannoch ware ihr hochmuth vnd hartneckigkeit nicht ge-
demmet oder überwunden / dann nachmals andere Botsen
an lehr vnd wolredenheit fürtreffentlich / damit man
nicht vermeinte / als seyens überwunden / ein newe disputa-
mit Xaverio haben angestellt / Derohalben wann er dem
Vols geprediget / haben sie ihme vil: vnd mancherley fragen
auffgebotten / welches gespräch schier vber fünff Tag ge-
wert / darbey der König allezeit sich finden lassen / damit er
eintweder auß dem gespräch einen nutzen schöpffete / oder
Xaverium deme er sicher glait zugesagt / durch sein gegen-
wert beschützte. Welcher fürwar / weil er gesehen / daß die
Botsen mehr auß halßstarrigkeit als warheit / Francisci
herrliche vnd vernünfftige antworten angeschmauset / hat
er einen vnwillen empfangen / vnd sich als einen fast eys-
ferigen patronen der warheit sehen lassen. Hat also
das vnmensliche geschrey vnd tumultuieren der Botsen
wider Franciscum verhindert / mit vermelden / wann ei-
ner ein Religion / so der rechten Vernunfft gemess / will
rechte lehren erkennen / müsse er mit nichten / wie sie ab der
Vernunfft ein abscheuhen haben / siche also auff / vnd
nimbe Franciscum bey der Hande / welchen die Fürsten vnd
Herren beglattet haben / biß in sein Herberg. Diß ist aber
nicht mehr Xaverio vnd der Christlichen Religion / löb-
lich vnd gloriwürdig / als der Botsen Orden / schändlich vñ
ver-

verächtlich gewesen / hat auch dise neue empfangene schwach
gleich einen andern neyde in ihren rachgierigen Herzen erwe
cket / haben also offentlich angefangen zu wüten / vnd mit hefti
lichem geschrey dem König alles vbel zu wünschen / als das
er vom Pliß vnd Donner erschlagen vnd vmbkommen solte /
dieweil er ein frembde vnd schändliche Sect ihrer alten Reli
gion / die von so vielen Königen bestättigt worden / fürzuge
vnd der Bosen gang löblichen Ordenstande ringer schre
te / als einen faulen / vnbekandten / vnd verworffnen Men
schen.

Das sechzehent Capitel.

Xauerius machet die König zu Amanguz vnd
Bungo zu Christen.

Wenn Franciscus ab gegenwertiger wol verricht
sachen sich erfreuet / (wie dann Gott die frölichen
den trawrigen sachen vermischer) würdet ihne fund
gethan / w; von seinem verraissen zu Amanguz für mancherley
sachen fürgangen vnd geschehen / Albereit finge an Colmus
Turrianus durch seinen fleiß nit weniger glücklich die Bosen
zuschanden zumachen / als die neuen Christen zu vnder
weisen / gehlingen aber entsethet ein auffruhr vnder den Bur
gern / dardurch alles ist verhindert worden. Ein fast rei
cher vnd mächtiger Herz / wie er seinen König vnuerschen
mit einem starcken Kriegsheer vberfallen / vertribe er ihne auß
seinem Reich / vnd weilten ihm nicht vnbewußt / daß man ihm
nach dem Leben stellte / damit er nit lebendig in seines wolbe
kandten feindts gewalt käme / hat er sich selbs entleibet / dar
zwischen ware in der Statt ein grosser tumult / vnd ging alles
vber vnd vber / in dem der Kriegsheut grewlichkeit vnd bösen
mu